

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Band: 62 (1983)
Heft: 2

Artikel: Gangbare Wege in die Zukunft? : Die neue Ethik : Ökologie und Selbstverwirklichung. Ein Reiseführer aus der industriellen Gegenwart
Autor: Harman, Willis W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schichte der Menschheit. Nun kann man, was einmal geschehen ist, nicht ungeschehen machen. Selbst wenn es weltweit gelänge, atomar, bakteriologisch und chemisch auf Null abzurüsten, wären diese Waffen im Zweifelsfall nicht schnell wieder produziert? Das ist nun kein Argument gegen die unbedingt anzustrebende ABC-Null-Lösung. ABC-Waffen müssen ohne wenn und aber gebannt

werden. Es ist aber ein Argument dafür, dass technisch-organisatorische Lösungen alleine noch keine wirklichen Lösungen sind. Solche Lösungen haben überhaupt nur Aussicht, zustande zu kommen und von Dauer zu sein, wenn wir diesem grundlegend Neuen der Menschheitssituation Rechnung tragen durch eine entsprechend tiefgreifende Änderung unserer Lebensentwürfe. Der

Weltfrieden hängt in Wahrheit nicht von wirtschaftlichen und technischen Fakten ab, sondern von politischen und sozialen Normen, also davon, was wir in unseren Köpfen und in unseren Herzen bewegen. Nur ist die Wahrheit in Wirklichkeit nicht immer bestimmend...

Petra K. Kelly / Jo Leinen (Hg.), Prinzip Leben, Ökopax — die neue Kraft, Olle und Wolfer, Berlin

Willis W. Harman: Gangbare Wege in die Zukunft?

Die neue Ethik: Ökologie und Selbstverwirklichung

Ein Reiseführer aus der industriellen Gegenwart

Willis W. Harman ist ein Mann, den man in früheren Jahrhunderten als Universalgelehrten bezeichnet hätte. Er ist Ingenieur, Erziehungswissenschaftler, Psychologe, Philosoph, Kommunikationstheoretiker und Zukunftsforscher. Er ist Direktor des Center for Study of Social Policy am Stanford Research Institute in den USA. Eine wesentliche Arbeit des amerikanischen Humanisten ist die Publikation «Gangbare Wege in die Zukunft» («An Incomplete Guide to the Future»), die vom Verlag Darmstädter Blätter auf deutsch herausgebracht wurde. In dieser undogamtischen Arbeit erklärt Harman zunächst die Methoden der neuen Zukunftsforschung und wendet sie an, um die gangbaren Wege zu finden, auf denen wir uns selbst und unser Bild von der Menschheit verändern können, während wir den heutigen mit einander zusammenhängenden «Dilemmas» gegenüberstehen. Diese vier Dilemmas sieht Harman im Wachstum, dem Stellenwert der Arbeit, in der globalen Verteilung und in der Kontrolle. Nach Untersuchung der heute teilweise verheerenden Trends verlangt Harman, um dem Desaster zu entgehen, zwei neue Ethiken: Ökologie und Selbstverwirklichung. Harman beansprucht für sich nicht, eine allgemeingültige Heilslehre gefunden zu haben, er hat wie er selber sagt, eine Art «Reiseführer» geschrieben, der auf jahrelangen Studien und einem umfassenden wissenschaftlichen Bericht beruht. Sein Blick ist geschärft für eine menschliche, gerechte und schöpferische Zukunft.

Der folgende Text ist das einführende Kapitel von Willis W. Harman, der mit seinen langjährigen Untersuchungen nach einem möglichen Weg ins transindustrielle Zeitalter sucht.

Wir alle sind daran gewöhnt, die Vergangenheit für eine Ursache nachfolgender Ereignisse zu halten — eine Entscheidung wurde getroffen, ein Gesetz wurde verabschiedet, eine Be-

gegnung fand statt, und als eine Folge davon traten verschiedene andere Ereignisse ein. Täglich folgern wir auf diese Weise. Weniger offenkundig ist die Tatsache, dass unsere Vorstel-

lung von der Zukunft die Entscheidungen formt, die wir heute treffen. Irgendjemand macht sich ein Bild von der Zukunft — von einer grossen Brücke, einem neuen industriellen Verfahren oder einem utopischen Staat — und als Folge davon treten heute verschiedene Ereignisse ein. Unsere Vorstellung von der Zukunft beeinflusst die Gegenwart bestimmt ebenso, wie es unsere Eindrücke von der Vergangenheit oder die greifbareren Überreste früherer Handlungen tun.

Ich bitte Sie, über die Zukunft nachzudenken und, was noch wichtiger ist, zu erforschen, auf welche Weise unser Bild von der Zukunft die wichtigen Entscheidungen von heute beeinflusst. Jede Handlung setzt eine Vorstellung von der Zukunft voraus — wie wir sie erwarten, wie wir sie uns wünschen oder wie wir sie befürchten. Hätten wir ein anderes Bild von der Zukunft, dann sähe die heutige Entscheidung anders aus. Wenn unsere Erwartungen unzutreffend sind, werden unsere Entscheidungen wahrscheinlich

fehlerhaft sein. Ist unsere Zukunftssicht begeisternd, wird sie uns zu Handeln drängen. Erweckt unsere gemeinschaftliche Sicht keine Begeisterung oder gibt es keine allgemeine Vorstellung von dem, was erstrebenswert sei, wird es unsere Gesellschaft sowohl an Motivation als auch an Ausrichtung fehlen.

Oft nehmen wir (mit gutem Grund) an, dass die wahrscheinlichste Zukunft eine direkte Fortsetzung vergangener Trends sein werde. Es ist jedoch heutzutage klar, dass viele lange bestehende Trends nicht unverändert fortbestehen können: die Weltbevölkerung kann sich nicht ewig exponentiell vermehren; der Weltenergieverbrauch kann sich nicht endlos erhöhen; die Art und Weise, wie wir die Rohstoffe der Welt verbrauchen, muss sich ändern. Tatsächlich ist es seit mehreren Jahrzehnten deutlich geworden, dass die moderne Gesellschaft mit der Vergangenheit in vielfacher Hinsicht gebrochen hat. Peter Drucker hat unsere Zeit «Das Zeitalter der Umbrüche» genannt. In seinem Buch, das 1968 unter dem Titel «The Age of Discontinuity» erschienen ist, beschreibt er vier wichtige Umbrüche in der Vergangenheit:

1. Ganz neue Technologien, wie die mit Computern und Halbleitern, haben neue Grossindustrien geschaffen und vorhandene Industrien überflüssig gemacht. Die zukünftigen Technologien sind höchstwahrscheinlich nicht von unabhängigen Erfindern, sondern aus neuen Erkenntnissen der Atom- und Kernstruktur, der Biochemie, der Psychologie und der symbolischen Logik zu erwarten.

2. Bedeutende Veränderungen traten in der Weltwirtschaft ein, die sich zu einer weltweiten Wirtschaft hinbewegte und zu dem, was Drucker «ein globales Einkaufszentrum» nennt, führten.

3. Eine neue pluralistische gesellschaftliche und politische Organisation entstand, in der alle wichtigen Aufgaben, angefangen von Investitionsberatung und Altersvorsorge bis zu Verabredungen und Partyveranstaltungen, institutionalisiert wurden, was dazu führte, dass die Gesellschaft von einem Gewebe sich überschneidender, voneinander abhängiger, spezieller Zweckorganisationen beherrscht wird.

4. Der Zugang zum Wissen war mehr noch als die Rohstoffe und deren Transport bereits zum entscheidenden Faktor moderner Wirtschaft geworden. Von ihm hing der industrielle Erfolg hauptsächlich ab, es stellte das wesentliche Kapital dar und veränderte den Charakter der Arbeit der erwerbstätigen Bevölkerung und der Ausbildung.

Druckers Buch war rasch überholt, weil neue Umbrüche aufgetreten waren, die zumindest ebenso von Bedeutung waren wie diejenigen, die er herausgefunden hatte. Es genügt, fünf zu erwähnen:

1. Sowohl die Individuen als auch die Regierungen begannen, die ernsthafte Gefahr zu erkennen, die durch die industrialisierte Zivilisation dem ausreichenden Vorkommen an fossilen Brennstoffen, Mineralien und natürlichem frischen Wasser droht; dem anbaufähigen Boden und der bewohnbaren Fläche; der Kapazität der Umwelt, Abfälle aufzunehmen und der Widerstandskraft der lebenserhaltenden Systeme unseres Planeten. Dieser «neue Mangel» ist von anderer Art als der Mangel an Nahrung und Wohnung, der immer ein Teil menschlicher Existenz gewesen ist, weil er grundlegender mit den sich nähernden planetarischen Grenzen verbunden ist.

2. Grosse Bevölkerungsmassen sind nicht mehr mit dem bishe-

rigen wirtschaftlichen und politischen status quo einverstanden. Die Erhöhung des Erziehungsniveaus und des Bewusstseins, zum Teil eine Folge des Einflusses der modernen Kommunikationsmittel, hat zur Erwartung besserer Lebensbedingungen und vermehrter Selbstbestimmung geführt und Unzufriedenheit mit den Unterschieden und Ungerechtigkeiten der alten Ordnung hervorgerufen.

3. Immer mehr Menschen in den Industrienationen haben den einst für selbstverständlich gehaltenen Glauben verloren, dass ein ständig steigendes materielles Wachstum und sich ständig erweiternde Technologie und Industrialisierung die Weltarmut überwinden und der Menschheit helfen werden, ein sinnvoller Leben zu führen.

4. Die nicht-industrialisierten Nationen der Dritten Welt begannen, ihre neue Macht auszuüben. Sie werden zu einer moralischen Kraft und beeinflussen die Weltwirtschaft, indem sie Kartelle der rohstoffproduzierenden Nationen bilden und demonstrieren, dass die unzufriedenen Armen die Fähigkeit besitzen, Störungen hervorzurufen.

5. Ein «neuer Transzendentalismus» ist, sowohl in der allgemeinen Bevölkerung als auch unter der Gruppe von Wissenschaftlern, entstanden, die neuen Nachdruck auf intuitive und spirituelle Erfahrung legen. Dieses neue, der spirituellen Intuition beigemessene Gewicht kehrte völlig den seit langem bestehenden Trend zu empirischen Erklärungen und materialistischen Werten um.

Aber selbst diese erweiterte Liste erfasst den vollen Geist unserer Zeit nicht. So bedeutend diese Umbrüche sind, scheinen sie Manifestationen eines viel grundlegenden Wandels zu sein — eines Wandels, der alle unsere gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Ein-

richtungen und Überlieferungen erfasst; unsere gesellschaftlichen Rollen und Erwartungen und sogar die grundlegenden Voraussetzungen, die der modernen Kultur und ihren Wertvorstellungen zugrunde liegen. Dieser Wandel ist nicht einfach eine evolutionäre Entwicklung von einer Phase der Geschichte zu einer anderen. Vielmehr legt der Augenschein den Gedanken nahe, dass die technologisch führenden Nationen der Welt sich einer der grössten Transformationen der menschlichen Geschichte nähern könnten. Von einer weiten historischen Perspektive aus gesehen, ist das moderne Industriezeitalter eine kurze Episode — ein Sprung aus der vorindustriellen Gesellschaft, in der der Mensch verhältnismässig wenig natürliche Rohstoffe in Anspruch nahm und wenig auf die natürliche Umwelt einwirkte — in die «transindustrielle» Gesellschaft, in der der Mensch die hohe Fähigkeit besitzt, seine natürliche Umwelt zu manipulieren und zu formen. Während das Hauptaugenmerk der Industriegesellschaft auf wirtschaftlichem und materiellem Wachstum gelegen hat, würde die transindustrielle Gesellschaft grösseren Nachdruck auf menschliches Wachstum und menschliche Entwicklungen legen. Während die Industriegesellschaft hauptsächlich damit beschäftigt war, die natürlichen Grenzen der Geographie und Technologie zu erweitern, wird sich die transindustrielle Gesellschaft den inneren Grenzen von Verstand und Geist zuwenden. In der transindustriellen Gesellschaft werden die Institutionen den Menschen dienen müssen, und nicht umgekehrt. Das Lernen wird zu einem Hauptanliegen im ganzen Leben und aller gesellschaftlichen Institutionen — und ist nicht mehr Beschäftigung von beschränkter Dauer zur Vorbereitung auf die «reale» Aufga-

be, sich in die Institutionen einzupassen.

Wir neigen dazu, die letzten Jahrzehnte aus der Perspektive unserer eigenen Lebenszeit zu beurteilen. Deshalb beeindruckt uns die technischen Leistungen und die scheinbar endlose Fülle der modernen Industrieproduktion. Wenn wir aber einen längeren Zeitraum zugrunde legen, können wir das Wesen des kurzen historischen Intervalls sehen — diesen «Sprung» von der vorindustriellen zur industriellen Gesellschaft — der unsere Industrieära umfasst.

Unser gegenwärtiger Stand in der Geschichte ist einmalig — sowohl dargestellt durch das Bevölkerungswachstum als auch die Belastung der natürlichen Umwelt durch den Einzelnen. Zu keiner anderen Zeit ist das Wachstum so rapide gewesen. Infolge der planetarischen Begrenzungen kann dieses Exponentialwachstum nicht andauern; an irgendeinem Punkt muss es sich wieder abflachen. Lassen Sie mich jedoch betonen, dass diese zukünftige Umwandlung in eine transindustrielle Gesellschaft nicht vorhersagbar, selbsttätig oder auch nur notwendigerweise wahrscheinlich ist. Alles was sich sagen lässt, ist, dass anscheinend eine Tendenz zu diesem Wandel besteht. Die Kräfte, die einen solchen Wandel hervorbringen könnten, wurden vor langer Zeit in Bewegung gesetzt und wirken sich auf die eine oder andere Weise aus. Im gleichen Sinne, wie ein Setzling das Sonnenlicht sucht oder junge Menschen ihre eigene Identität auf oft unbewusste Weise aufzubauen suchen, können wir sagen, dass die Gesellschaft Anzeichen eines Versuchs der Umwandlung aufweist — selbst wenn die meisten Beteiligten sich nicht ganz klar darüber sind, was sie antreibt.

Trotzdem gibt es keine Gewähr

dafür, dass diese bevorstehende Umwandlung sich bis zur Vollendung durchsetzen wird. Ebenso möglich sind verschiedene andere Folgen. Unsere industrialisierte Gesellschaft könnte einfach verfallen. Ebenso wie die Zeit kam, in der die Römer ihre Aquädukte nicht mehr instandhalten konnten, so könnten wir an einen Zeitpunkt kommen, an dem wir nicht einmal sowohl den politischen Willen als auch das technische Geschick aufbringen, einen Menschen in den Weltraum zu schicken.

Wenn sich eine Umwandlung dieser Grösse anbahnt, warum ist sie dann nicht offenkundig? Teilweise weil der Handelnde in einem solchen historischen Drama an Kurzsichtigkeit leidet — er sieht die Vorgänge, aber nicht das Muster, das sie bilden. Überdies könnte unsere kollektive Angst vor der Zukunft uns veranlassen, unbewusst übereinzukommen, nicht die Bedeutung der heutigen Vorgänge einzusehen.

Individuen und Gesellschaft in der Umwandlung

Die Gesellschaften verhalten sich in mancher Hinsicht wie die Individuen; Ihr Verhalten in der Krise zeigt einige Merkmale von Individuen unter Stress. Um genauer zu sein, die Untersuchung der Rolle, die unbewusste Prozesse bei individuellen Veränderungen spielen, legt den Gedanken nahe, dass solche unbewussten Prozesse eine ähnliche Rolle im gesellschaftlichen Wandel spielen.

Das Phänomen ist in der Psychotherapie wohlbekannt: der Patient leistet Widerstand und verdrängt gerade das Wissen, das er am meisten zur Lösung seiner Probleme braucht. Für die Gesellschaft als ganze besteht eine ähnliche Situation. Sowohl die Anthropologie als auch die Geschichtswissen-

schaft liefern vielsagende Beweise dafür, dass eine Gesellschaft dazu neigt, Wissen von sich fernzuhalten, das oberflächlich betrachtet den status quo bedroht, obwohl gerade dieses Wissen tatsächlich bitter nötig wäre, um ihre grundlegendsten Probleme zu lösen. Dieser Umstand kann nicht genug betont werden. *Die heutigen gesellschaftlichen Probleme verwirren uns nicht so sehr wegen ihrer wesentlichen Komplexität als wegen des unbewussten Widerstandes, sie klar zur Kenntnis zu nehmen.*

Der typische Neurotiker hat einen Lebensstil, der früher einmal ziemlich gut funktionierte — deshalb hat er ihn angenommen. Die Umstände haben sich jedoch geändert, und seine alten Verhaltensmuster wurden ungeeignet. Es wäre vernünftig von ihm, die Situation sorgfältig abzuschätzen, zu entscheiden, welche neuen Verhaltensweisen erforderlich sind, um sich entsprechend zu ändern. Aber gerade dies tut er *nicht*, weil die Erkenntnis der Notwendigkeit eines grundlegenden Wandels für ihn allzu bedrohlich wäre. Statt dessen versucht er unbewusst, seine Situation vor sich selbst zu verbergen, und bleibt seinem alten Lebensstil um so fester verhaftet. Wenn sein neurotisches Verhalten in seiner derzeitigen Umwelt hinreichend unangemessen wird, kann er schliesslich einen Nervenzusammenbruch erleiden. Dieser Zusammenbruch kann ihn so zwingend aus seinem gewohnten Verhalten her austreiben, dass sich etwas anderes ereignen muss. Mit Umsicht und Verständnis kann er eine grundlegende Überprüfung seiner Lebensweise vornehmen und sie auf eine neue Basis stellen. Wenn er weniger Glück hat oder wenn die Umwelt zu wenig Unterstützung gewährt, kann es zum Zusammenbruch kommen, und er würde nie wieder

ein vollfunktionierendes Mitglied der Gesellschaft werden. Etwas Ähnliches wie der Zusammenbruch des Neurotikers kann sich heute in der technisch fortgeschrittenen Welt ereignen. Es gibt zahlreiche Anzeichen dafür, dass wir uns einem «gesellschaftlichen Nervenzusammenbruch» nähern: das Wechselspiel zwischen Inflation und Arbeitslosigkeit und zwischen Energieerzeugung und Auswirkung auf die natürliche Umwelt wird zunehmend unerträglicher; Probleme der Weltarmut scheinen von einer Lösung immer weiter entfernt zu sein; Anzeichen einer grundlegenden Entfremdung ändern sich zwar, mildern sich aber nicht; vor allem aber dauert der Verfall früherer Ziele und Wertvorstellungen an, verbunden mit dem wachsenden Gefühl, dass niemand weiss, wohin die Gesellschaft steuert — oder steuern sollte. Doch die Schlussfolgerung aus diesen Anzeichen — dass die alte Ordnung nicht mehr funktioniert — ist ausserordentlich bedrohlich und wird weitgehend verdrängt.

Die Organisation der «Anonymen Alkoholiker» hat sehr viel Erfahrung mit einer Art von individueller Wandlung gesammelt, nämlich von der Trunkenheit zur Nüchternheit. Viele Erfahrungen dieser Organisation sind in ihren «Zwölf Schritten» enthalten. Die ersten beiden Schritte sind entscheidend und höchst schwierig. Sie lauten:

1. Wir gestanden ein, dass wir dem Alkohol gegenüber machtlos waren — dass wir mit dem Leben nicht mehr fertig wurden.

2. Wir gelangten zu dem Glauben, dass eine grössere Macht als wir selbst uns zur Gesundheit verhelfen könnte.

Jeder Alkoholiker schreckt davor zurück, die erste dieser Aussagen anzuerkennen, und die zweite wird ihn wahrschein-

lich an die Gebote der Religion erinnern, die er längst aufgegeben haben mag. Typischerweise irrt er ratlos umher, bis er einen Tiefpunkt erreicht und ihm unvermeidlich klar wird, dass sein Leben so nicht weitergehen kann. An diesem Punkt könnte er vielleicht schöpferische Möglichkeiten jenseits seines Selbsts finden, die es ihm ermöglichen, sein Leben auf eine neue und gesündere Grundlage zu stellen. *Die von Pomp einer materiell extravaganten Gesellschaft be rauschte industrielle Welt nähert sich vielleicht ihrer eigenen Zusammenbruchsphase.* Etwas derartiges wie die ersten beiden Schritte der «Anonymen Alkoholiker» mag notwendig sein, aber die Gesellschaft wird sie ebenso stark verdrängen wie es der Alkoholiker tut. Der erste kritische Schritt ist, zuzugeben, dass wir eine Reihe von Dilemmas, von vereitelten Zielen und unerträglichen Wechselspielen gegenüberstehen, die die Ordnung in der Gesellschaft zusammenbrechen lassen. Der zweite Schritt besteht in der Einsicht, dass das Bild vom Menschen und seinen Fähigkeiten, das der industriellen Gesellschaft zugrunde liegt, unzureichend ist, um der kommenden Herausforderung gewachsen zu sein, und dass ein neues Bild vom Menschen helfen könnte, die Gesellschaft wieder gesunden zu lassen.

Ebensowenig wie die ersten beiden Schritte der «Anonymen Alkoholiker» beweisbar sind (was dem Alkoholiker ermöglicht, sie vor sich selbst abzuleugnen, obwohl anderen seine Notlage klar ist), lassen diese beiden Schritte zur gesellschaftlichen Umwandlung sich beweisen oder widerlegen; die Einsicht könnte auf unbestimmte Zeit verschoben werden, was den schliesslichen Übergang nur noch schwieriger machen wird.

Wahrscheinlich kann niemand

mit Sicherheit sagen, ob eine Umwandlung der Industriegesellschaft bereits begonnen hat — oder ob sie jemals eintreten wird. Wenn wir aber daran denken, dass die Zukunft ebenso wie die Vergangenheit den Gang der heutigen Ereignisse formen kann, erkennen wir die potentielle Bedeutung des trans-industriellen Bildes und der Einsicht in die Notwendigkeit des Übergangs. Diese Erkenntnis könnte den Unterschied ausmachen zwischen einem konstruktiven und einem destruktiven Ergebnis. Ein einfaches Bild könnte helfen, diesen Punkt zu verstehen. Wenn jemand das Kräftespiel des Wellenreitens versteht und genügend Geschicklichkeit entwickelt, kann er das Wellenreiten erlernen. Wenn jedoch keine Wellen da sind, kann er keine hervorbringen; wenn sie da sind, kann er sie nicht anhalten. Wenn aber

Wellen da sind und er sich aufs Wellenreiten versteht, dann ist er in einer gänzlich anderen Lage, als wenn er das Können dazu nicht besäße. In genau derselben Weise wären wir, wenn wir die historischen Kräfte verstehen könnten, die eine tiefgehende Umwandlung der Industriegesellschaft hervorzubringen scheinen, in der Lage, mit ihr fertig zu werden. Wenn es in Wirklichkeit die Kräfte nicht gibt oder sie nicht stark genug sind, werden Wünsche und Manipulationen keinen Wandel bewirken. Sind die Kräfte vorhanden, liegt es wahrscheinlich ausserhalb unserer Macht, eine Umwandlung aufzuhalten. *Gibt es die Kräfte aber, und begreifen wir sie, so könnten wir in der Lage sein, uns mit ihnen auf solche Weise zu bewegen, dass der Wandel ein begeistern-des Erlebnis statt eines verheerenden Unglücks wird.*

Hazel Henderson: die Prophetin des Sonnenzeitalters

Global denken — lokal handeln

Von Susanne Thieke

Die amerikanische Zukunftsforscherin Hazel Henderson prophezeit den Anbruch des «Sonnenzeitalters» bereits in den 80er Jahren. Susanne Thieke portraitiert diese aussergewöhnliche Amerikanerin.

Sie ist die erfinderische Denkerin unserer Generation. Charakterisiert wurde so eine Frau, die sich «unabhängige» Futurologin nennt — Hazel Henderson. In den USA ist sie ein Begriff.

Die frühere Hausfrau, die sich die Wirtschaftswissenschaften selbst beigebracht hat, und jetzige Honorarprofessorin, macht gerade Furore mit dem Zukunfts-Bestseller «Die Politik des Sonnenzeitalters».

Hazel Henderson sagt den Niedergang und das Abwracken des Industriezeitalters in den westlichen Industrienationen ebensowenig voraus wie in den östlichen zentralistischen Staaten. Für die 80er Jahre prophezeit sie eine gesellschaftliche Revolution. Eine «Gestaltungs-Revolution», die uns in das «Solarzeitalter» führen wird. Hauptmerkmal wird in dieser neuen Epoche die Nutzung der Sonnenenergie sein.

Ein kolossales Umgestalten wird politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich damit einhergehen müssen, um damit den Erdbewohnern eine friedliche und auch «erhaltbare» Welt zu schaffen.

Künftig werden wir alle Vorteile der modernen Technik mit traditionellen, menschnahen Lebensformen vereinbaren können, sagt Henderson. In Zukunft werden wir komplikationsloser sowohl mit Mikroprozessoren und hochentwickelten Kommunikationstechnologien umgehen, als auch die alten Dorflebensformen beibehalten und wiederaufleben lassen.

Wir werden «global denken — lokal handeln». Der augenblickliche, ungeheure Stress von Inflation, Arbeitslosigkeit, Unsicherheit und Katastrophen wird uns dahinführen, glaubt die Zukunftsforscherin.

«Dinosaurisch» nennt sie die herkömmlichen Wirtschaftsprofessoren; und sinnentleert deren Theorien von «Monetarismus» bis «Reaganomics» — wegen deren wachstumsorientierten, aber auf den Rohstoff Erdöl bauenden Denkkonzepten, die noch immer nicht zu berücksichtigen scheinen, dass Öl allmählich rar und unbezahlbar wird. Dass die Energiequelle, die — bis zur ersten Ölkrise, 1972 — den Fortschritt möglich und leicht machte, nicht mehr «billig» zur Verfügung stehen wird. Dieses zu ignorieren, bedeutete, die Zukunft «wie durch einen Rückspiegel» anzuvisionieren, sagt sie.

Der Glanz ging verloren

Da sind auch noch die «billigen» Arbeitskräfte — gleichsam «Subventionen» auch sie, weil sie teils ihre Kräfte und Leistungen fast umsonst der Gesellschaft zur Verfügung gestellt haben: Frauen, sozial Ar-

Fortsetzung Seite 20